

# Nur mit dir

Von christina123

## Kapitel 1: Augenblick

Hi, mein Name ist Christina, ich bin 18 Jahre alt. Ich lebe seit 10 Jahren in Tokyo, mein Vater ist Bankdirektor und ich gehe in die Oberstufe. Warum ich euch das alles erzähle fragt ihr euch, nun ja ich will euch meine Geschichte erzählen, damit ihr nicht verwirrt werdet, möchte ich am Anfang beginnen. Ich möchte euch meine Geschichte erzählen, damit ihr daraus lernt und ich möchte euch Hoffnung geben, so wie mir Hoffnung gemacht wurde. Ich möchte mit einem Tag vor 10 Jahren beginnen.

Tokyo, Japan vor 10 Jahren

Es war ein warmer Sommermorgen, ein kleines Mädchen lief durch die Straßen auf dem Weg zur Schule. Sie lächelte fröhlich, nicht ahnend, dass dieser Tag ihr ganzes Leben verändern würde. "Morgen Christina," rief ein blondes Mädchen. "Guten Morgen Xenia, wie geht es dir?" "Gut" antwortete Xenia. Sie liefen gemeinsam weiter zur Schule. Der Schultag war lang, und die Hitze machte es nicht angenehmer. Der Tag zog sich wie ein Kaugummi. Dann endlich läutete die Schulglocke zum letzten Mal an diesem Tag, das war für die Schüler das Zeichen, dass die Sommerferien begannen. Alle Schüler stürmten nach draußen, um so schnell wie möglich nach Hause zu kommen, damit sie schnell nach draußen konnten.

Christina lief wie jeden Tag mit ihrer Freundin Xenia bis zur dritten Kreuzung, dort verabschiedeten sie sich. Als Christina nach Hause kam wunderte sie sich, da anscheinend niemand zu Hause war. Sie ging auf die Tür zu, und öffnete sie.

"Bin wieder da!" rief sie, als sie im Flur stand. Keine Antwort. "Mama, Papa, seid ihr da?" rief sie erneut. Wieder keine Antwort. //Warum ist denn hier keiner. Wo sind meine Eltern denn?// fragte sich Christina im Stillen. Sie machte sich auf den Weg zu den Nachbarn, um zu fragen ob sie wüssten, wo ihre Eltern sind. Sie klingelte an der Tür. Miss Johnson öffnete. "Guten Tag Miss Johnson, können sie mir sagen wo meine Eltern sind?" fragte Christina ihre Nachbarin. "Nein Liebes, tut mir leid, ich weiß leider auch nicht wo deine Eltern sind, aber vielleicht magst du reinkommen und ich erkundige mich wo sie sind?" "Oh ja, sehr gern, vielen Dank" antwortete Christina.

So wurde es später Abend, und Christinas Eltern waren immer noch nicht zurück. Die Nachbarin begann sich langsam Sorgen zu machen. Sie versuchte schon seit Stunden die Eltern der Kleinen auf dem Handy zu erreichen, aber jedes Mal hörte sie nur, dass die Nummer nicht erreichbar wäre. Christina war bereits eingeschlafen, sie hörte das Läuten an der Tür nicht. Miss Johnson öffnete die Tür. Als sie sah wer vor der Tür

stand, wollte sie ihren Augen nicht trauen. Sie sah die zwei uniformierten Polizisten, und erkannte den traurigen Blick. Einer der Polizisten räusperte sich und begann zu sprechen. Miss Johnson konnte hören was er sagte, aber sie verstand die Worte nicht. Für sie ergaben diese Worte keinen Sinn. Die kleine Christina erwachte von den Stimmen an der Tür, und folgte ihnen. Sie hörte, wie Miss Johnson aufgeregt mit den Polizisten redete, und mehrmals war von ihr die Rede. "Was ist los, Miss Johnson warum sind die Männer hier?" fragte Christina. Miss Johnson, die Christina bisher gar nicht bemerkt hatte, drehte sich um und sah sie nur unendlich traurig an. "Miss Johnson, warum sind sie so traurig, hab ich was falsch gemacht?" fragte Christina unsicher. Miss Johnson räusperte sich, und begann zu sprechen. "Weißt du Liebes, manchmal geht das Leben seltsame Wege, die wir nicht verstehen. Es passieren Dinge im Leben, die wir nicht nachvollziehen können. Liebes, ich weiß nicht, wie ich es dir begreiflich machen soll." An diesem Punkt stoppte Miss Johnson, und Tränen liefen ihr über die Wange. "Miss Johnson was ist passiert?" fragte Christina nun ängstlich. "Liebes, deine Eltern hatten einen Unfall, hörst du. Es tut mir so leid." "Was... was ist geschehen, was ist mit meinen Eltern?" Miss Johnson redete weiter, aber nach dem ersten Satz hörte Christina nicht mehr zu, dieser erste Satz hallte in ihren Gedanken wider, wie ein Echo. //Dein Vater liegt im Krankenhaus, und es tut mir so leid, aber deine Mutter kommt nie mehr zurück.// Immer wieder dieser Satz. Christina konnte nicht mal weinen, ihr Blick war nur leer. In den folgenden Monaten hörte sie auf zu lachen.

Sie konnte keine Freude mehr empfinden, jeden Tag besuchte sie das Grab ihrer Mutter und jeden Tag vermisste sie sie mehr.

Tokyo, Japan heute

Das junge Mädchen lief durch die Straßen, es war Adventszeit. Überall sah sie nur fröhliche Gesichter. Sie sah sich um, als würde sie die Fröhlichkeit suchen, die sie vor Jahren schon verloren hatte. Ihr Blick fiel auf eine kleine Menschentraube, anscheinend Schüler. Sie waren von der Toho-Schule, man erkannte es an den Uniformen. Sie sah, wie die Jungs und Mädchen herumalberten und lachten. Sie spürte, wie sich ihr Herz zusammenzog. //So war ich auch mal. Ich wünschte ich könnte genauso unbeschwert und sorglos sein.// dachte sie sich, und ihr Blick wurde immer trauriger.

"Man Takeshi, gib mir meinen Schal wieder" rief eine blauhaarige. "Hol ihn dir doch" antwortete ein schwarzhaariger Junge. "Takeshi, gib Anna doch ihren Schal wieder" mischte sich ein anderer schwarzhaariger Junge ein. "Maannn Ken, sei nicht so ein Spielverderber" quengelte Takeshi. Als Ken sich umdrehte um etwas zu antworten, fiel sein Blick auf ein braunhaariges Mädchen. Er sah den traurigen Blick in ihren Augen. //Was hat sie nur?// fragte er sich. "Hey Erde an Ken, bist du noch da oder schon auf der nächsten Marsmission?" meldete sich der Junge zu Wort, der das Geschehen bisher still verfolgt hatte. "Ja ich bin noch da Kojiro" antwortete Ken. "Gut wir wollen nach Hause, is nähmlich nicht besonders warm" meinte Kojiro. Ken drehte sich nochmal um, konnte das Mädchen aber nirgends sehen, also machte er sich mit seinen Freunden auf den Heimweg.

So das is das erste Kapitel meiner neuen ff, würde mich freuen, wenn ihr es lesen würde. Kritik ist wie immer erwünscht und ich versuche allen Wünschen nachzukommen.